

Fachgruppe Psychiatrie und Psychotherapie Baselland: neuer Präsident

*Dr. med. Peter Buess, Past-Präsident
Dr. med. Gerhard Mohr, Präsident der
Fachgruppe Psychiatrie und Psycho-
therapie Baselland*



Dr. Peter Buess

Dr. Gerhard Mohr

Die Fachgruppe «Psychiatrie und Psychotherapie Baselland» (FG) hat im Juni dieses Jahres ihren neuen Präsidenten Gerhard Mohr gewählt. Sein Vorgänger Peter Buess stand der FG während 13 Jahren vor und erlebte in dieser Zeit viel Herausforderndes, aber auch Belastendes. Höchst interessant war Anfang des neuen Millenniums die Folgeplanung II des Psychiatriekonzepts Baselland unter der Leitung des damaligen Chefarztes der Kantonalen Psychiatrischen Klinik Liestal, Dr. Th. Cahn, welche im Bereich der Alterspsychiatrie, Suchterkrankungen und chronisch psychischen Erkrankungen sowie der Erkrankung junger Erwachsener wertvolle Erkenntnisse ergab. Die Folgeplanung setzte schweizweit wichtige Zeichen, die Ergebnisse sind bis heute relevant. Diese 3 Jahre Folgeplanung beschäftigten gut 100 Fachleute und dienten vor allem auch der besseren Vernetzung im gesamten Bereich der psychiatrischen Versorgung des Kantons Baselland.

Die FG pflegt seit Jahrzehnten eine wertvolle Kooperation der kantonalen Institutionen Kantonale Psychiatrische Klinik (KPK) und Externe Psychiatrische Dienste (EPD) und der Freipraktizierenden. Diese

Zusammenarbeit ist die fruchtbare Basis, sowohl für die optimale Versorgung unserer Patienten wie auch für das Bemühen um die adäquate Stellung der psychiatrischen Versorgung und Behandlung im gesundheitspolitischen Umfeld. In den vergangenen Jahren hat die FG mit verschiedenen weiteren Gruppierungen und Einrichtungen (Invalidenversicherung, kantonales Vormundschaftsamt, Ärztegesellschaft, Strafgericht) intensiv zusammengearbeitet, um wichtige Themen vernetzt anzugehen und eine Optimierung schwieriger Abläufe und Bedingungen zu erreichen (Fürsorgerrische Freiheitsentziehung, Berentungsprobleme, sexuelle Übergriffe in Psychotherapie).

Parallel zu den EPD, die in diesen Tagen ihren 30. Geburtstag feierten, und der KPK entwickelte sich auch die FG enorm. Was mit einem losen Zusammentreffen der wenigen privat Praktizierenden begann, ist heute ein stattlicher Verein mit ca. 100 Mitgliedern und einem Vorstand, der aufgabenorientiert organisiert ist. Die noch vor nicht allzu ferner Zeit auch in unserem Kanton bestehende deutliche Unterversorgung im ambulanten psychiatrisch-psychotherapeutischen Bereich konnte mit der Zunahme der Freipraktizierenden und dem parallel erfolgten Ausbau der staatlichen Dienste deutlich verbessert werden. Die FG mit ihren Mitgliedern ist heute in der Lage, einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Leitsätze moderner Psychiatrieversorgung «ambulant vor stationär» und Nähe zu Wohn- und Arbeitsort zu leisten. Für die Patienten bedeutet dies u.a. eine Verkürzung der Wartezeiten, ein in allen Bezirken des Kantons vorhandenes Angebot und eine Verbesserung der Wahlmöglichkeit ihres psychiatrischen Psychotherapeuten. Nachhol- und Ausbaubedarf der Versorgung ist nach wie vor ausgewiesen, z.B. in der Betreuung

von Patienten in Kinder- und Jugendheimen, bei Leistungs- und Verhaltensauffälligkeiten in Schule und Ausbildung, von Behinderten, Migranten und Patienten in Alters- und Pflegeheimen.

Die vielfältigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Belastungen durch psychische Erkrankungen sind unbestritten und vielfach nachgewiesen. Nichtsdestotrotz ist die Psychiatrie und psychiatrische Psychotherapie und damit auch die FG mit mannigfachen Problemen und Behinderungen konfrontiert, die unsere fachlichen Leistungsmöglichkeiten und die Versorgungsqualität der Patienten bedrohen. Erwähnt seien an dieser Stelle stellvertretend nur einige aus der langen Liste von gesundheitspolitisch verfügbaren oder drohenden Behinderungen: erhöhter Selbstbehalt für die Patienten bei direktem Zugang zum Psychiater und der mit dem Gatekeeper-Modell drohende Verlust des freien Zugangs, die beide zu einer Erhöhung der Zugangsschwelle zur psychiatrisch-psychotherapeutischen Behandlung führen werden, die Ausgestaltung von Kompetenzregelungen zwischen Psychiatern und Somatikern in Netzwerken, die für eine moderne ambulante psychiatrisch-psychotherapeutische Versorgung inadäquate Tarifstruktur, der Nachwuchsmangel und die nach wie vor in der Gesellschaft vorhandene und leider auch unter somatisch ausgebildeten Kollegen noch anzutreffende Stigmatisierung psychischer Krankheiten und der Psychiatrie.

Die FG wird sich dieser Probleme und Herausforderungen annehmen und sich im ärztlichen, gesellschaftlichen und gesundheitspolitischen Umfeld für die notwendigen Rahmenbedingungen einsetzen, damit wir auch in Zukunft im Interesse unserer Patienten unsere effektiven Behandlungsmöglichkeiten effizient anwenden können.